



Blatt der Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 4spaltige Zeile über deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amthches.

In Oheishelm, Olt. Calw, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(Schwurgericht Kottweil.) Auszug aus der Spruchliste pro IV. Quartal 1903: Johannes Graf, Gutsbesitzer in Fruttenhof, Karl Bühler, Bahnhofsleiter und Privatier in Freudenstadt und Johann Georg Kalmbach, Wiedenmacher in Wörnersberg.

Tagespolitik.

(Die Invalidenversicherung der Handwerker und Privatbeamten.) In Bezug auf die zur Zeit lebhaft erörterte Frage der Einbeziehung der Handwerker und der Privatbeamten in die Invalidenversicherung bemerken die 'Berl. N. Nachr.': Es ist schwerlich daran zu denken, daß schon in der nächsten Tagung dem Reichstag eine Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz, die sich auf das Handwerk bezieht, vorgelegt werden wird. Auch betreffs der Privatangestellten mit über 2000 M. Jahresverdienst dürfte die Frage der Einbeziehung in die Invalidenversicherungspflicht noch einige Zeit zur Ausreifung nötig haben. Bei dieser Kategorie kommt im Unterschiede vom Handwerk einmal der Umstand in Betracht, daß sich eine Gegenseitigkeit nicht geltend macht und sodann der, daß auf jeden Zuschuß vom Reiche verzichtet wird. Schon aus diesen beiden Gründen würden die Bestrebungen der Privatangestellten bessere Aussichten als die Handwerker haben. Jedoch werden sich hier, namentlich da es sich um eine von der allgemeinen Versicherung doch in einigen Punkten abweichende Versicherung handeln würde, noch manche Vorarbeiten nötig machen, ehe überhaupt an die Entscheidung der Frage herangetreten werden kann. Bekanntlich hat sich auch der Verband der württemberg. Gewerbevereine für eine Zwangsinvalidenversicherung der Handwerker ausgesprochen.

Herr von Rottenburg, der einst zu Bismarcks Zeit Chef der Reichskanzlei war und jetzt als Kurator der Universität Bonn gewissermaßen im Ruhestand lebt, hat bei dem Rektoratswechsel eine Rede gehalten, die sich mit der Freiheit der Wissenschaft beschäftigte und viel Aufsehen erregt. U. a. forderte Rottenburg konfessionell gemischte Volksschulen. Das stärkste erzieherische Moment unserer Religion liegt in ihrer erhabenen Moral. Diese ist gleich für die Katholiken und Protestanten. Sperrt man ein katholisches Kind von seinen protestantischen Genossen ab, so erzeugt man in ihm notwendig die Vorstellung, als ob die Protestanten aus einem anderen Stoffe gemacht seien, vor dessen Berührung man sich zur Vermeidung einer gefährlichen Infektion hüten müsse. Nur in der Simultanschule läßt sich der Gehorsam gegen das idealistische Gebot der Nächstenliebe anziehen, nur dort ist das Vorurteil zu bekämpfen, als wären die Protestanten und Katholiken aus verschiedenem Teig gebaden. Darum ist auch die Absonderung in den konfessionellen Schulen, Konvikten, Seminaren u. zu vermeiden. Auch mit der Sozialdemokratie befaßte sich v. Rottenburg. Er sagte bezüglich der Bekämpfung der Sozialdemokratie berufen sich die Freunde des Polizeiknüppels mit Unrecht auf Bismarck, der über viele Formeln in der Behandlung des Menschen verfügte und für die Knüttelformeln keine Vorliebe hatte. Er führte dann aus, die heute zunächst anwendbare Formel sei die Abhilfe von Schäden und die Erhöhung der Bildung. Die beschlossenen Klassen müßten zum Verständnis der Grundlagen unserer wirtschaftlichen Ordnung erzogen werden. Nachahmenswert für uns sei in dieser Beziehung das Beispiel Frankreichs mit seinen volkswirtschaftlichen Vorträgen und Kursen. Die Besitzenden müßten belehrt werden, daß unsere wirtschaftlichen Einrichtungen in den Fluß der Zeiten gestellt sind, und daß die Strömung in diesem Fluß dahin geht, die Besitzenden zugunsten der Besitzlosen noch höher zu belasten, als es heute geschieht.

(England und Persien.) In den politischen Kreisen wächst die Ueberzeugung, daß die Rundfahrt Lord Curzons im Persischen Golf eine definitive Aenderung in der Haltung Englands bezüglich Südpersiens bewirken werde. Es wird betont, daß Rußland, während es in Nordpersien sich ebenso festgesetzt hat wie in der Mandschurie, gegenwärtig doch keine Machtmittel besitzt, um ein britisches Vorgehen in den Küstenprovinzen Persiens zu verhindern. Es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß eine Teilung Persiens in zwei Einflußgebiete bevorstehe und daß die Regierung im Februar mit einer Erklärung über vollendete Tatsachen vor das Parlament treten werde. In einem Durban mit den Häuptlingen der Piratenhäufe am serbischen Golf erinnerte der indische Vizelkönig daran, daß sie die Verpflichtung eingegangen hätten, mit keinen anderen Mächten Verhandlungen zu treffen oder in Berlehe zu treten, außer Großbritannien. Dies werde ihre Unabhängigkeit sichern.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 28. Nov.** Eine Sturm- und Regennacht hat genügt mit der Schneedecke aufzuräumen. Es wäre doch gar zu schön gewesen über das Adventsfest eine Schlittenpartei in die nagelneue Schneelandschaft hinaus unternehmen zu können, aber es hat nicht sollen sein. Das Sudelwetter mit seinem vielen Straßentot müssen wir wieder in den Kauf nehmen. Kaltrochene Witterung wäre viel erwünschter, schon wegen der Gesundheitsverhältnisse, die Vieles zu wünschen übrig lassen. — Unsere Schmalzspurbahn ist in den jüngsten Tagen mit einer weiteren Lokomotive ausgestattet worden. Die seitherigen 3 Lokomotiven tragen die Namen Altensteig, Bernack und Ebbhausen, die neue ist namenlos, sie figuriert nur als No. 4. Wie wir hören, soll die Neuzug die Lokomotiven keine Namen mehr spenden wollen; die neuen schmauchenden Sprößlinge müssen also ein 'namenloses Dasein' fristen. Ursache: 'alter Bopf mit dem aufgeräumt werden müsse' sagt man uns. Hoffentlich erlauben sich diese, in ihrer Ehre jetzt zu kurz kommenden Dampfstöße darob keinen Streik.

* **Altensteig, 28. Nov.** Wir machen darauf aufmerksam, daß nach den bezirkspolizeilichen Bestimmungen betr. die Sonntagruhe an den letzten 3 Sonntagen vor Weihnachten die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen während 8 Stunden gestattet ist und zwar je in der Zeit von 8 bis 9 Uhr vormittags und 12 bis 7 Uhr nachmittags. Die gleichen Bestimmungen gelten für die letzten 2 Sonntage vor der Konfirmation.

* **Nagold, 27. Nov.** Die Gemeinderatswahl wird hier am nächsten Montag stattfinden. Die heutige Ausgabe des 'Gesellschafters' enthält 17 verschiedene Wahlvorschläge. Dies dürfte wohl der hiesigen Bürgerchaft genügen.

* **Calw.** Dem hiesigen Wochenblatt wird aus Alzenberg vom 22. Nov. geschrieben: Am Sonntagabend fand hier im 'Löwen' eine sozialdemokratische Versammlung statt. Als Referent war der Reichstagskandidat Oster erschienen, das Thema lautete: 'Gemeindepolitik'. Nach einer längeren Rede dieses Herrn meldete sich der Ortsvorsteher zum Wort. Er erklärte, daß er von dem angehängten Thema blutwenig vernommen habe, nur das, daß die Lebensfähigkeit der Ortsvorsteher abgeschafft werden sollte und daß sich die Wähler bei den Gemeindevahlen mehr beteiligen sollen. Der erste Punkt lasse ihn vollständig kalt und was den zweiten anbetreffe, so sei es sein eigener Wunsch, wenn die Beteiligung eine allgemeine sei. Er entgegnete auf einige spezielle Ausführungen des Referenten und sprach sich bezüglich der Bestrebungen der Sozialdemokratie dahin aus, daß er sich für dieselben von jeher sehr interessiert habe und wenn die Arbeiter-Partei eine solche auf Grundlage unserer heutigen Staatsordnung sei oder werden wolle, so hätte sie seine vollständige Sympathie. Unsere Staatsordnung sei mit einer Maschine vergleichbar, die nun die Sozialdemokratie zusammenschlagen wolle, ehe sie sich auf den Erdfuß besonnen. Bebel sei der Parteipapst und als solcher der große Ier, alle anderen, der Referent eingeschlossen, seien nur 000 hinter demselben. Darob kam es zu Entgegnungen von beiden Seiten. Herr Oster vermochte nicht zu sagen, was die Sozialdemokratie an Stelle der zertrümmerten Maschine setzen wolle und bot nun dem Ortsvorsteher die Bitte an, daß er ihm nun auch 3 Fragen vorlege und gelte die Beantwortung jeder derselben 10 M. Leider blieben die Fragen ungestellt, so sehr die Versammlung darauf gespannt war, indem der Gegner erklärte, sie gerne zu beantworten, sich aber auf Beiten nicht einzulassen. Hierauf entsetzte sich der sozialdemokratische Teil der Gesellschaft — ob befriedigt über das konfuse Ende — bleibt dahingestellt.

* **Tübingen, 26. Nov.** Das vielerörterte Pferdesterben in der Brauerei Bachner hier scheint nunmehr aufgeklärt zu sein. Wie nämlich das Tüb. Tagbl. mitteilt, ist ein weiteres Pferd, welches nach dem Verenden der andern Pferde aufgelaufen und mit dem gleichen Futter gefüttert wurde, eingegangen. Ebenso ist ein Geißbock, der auch probeweise mit diesem Futter gefüttert wurde, verendet. Man wird nun als feststehend annehmen dürfen, daß einzig und allein an den bedauerlichen Vorkommnissen das Futter schuld ist.

* Der Bauer und Holzhändler Friedrich Gluck von Beraloch, Oberamt Münsingen, fährt täglich mit seinem Zweispännerfuhrwerk Holz nach Reutlingen. Als Gluck am 6. Juli d. J. abends gegen 7 Uhr, auf seinem Wagen sitzend an dem nicht mit Schranken versehenen Eisenbahnübergang der Kleinbahn zwischen Pfunkingen und Unterhausen angelangt war, erfaßte der von Unterhausen kommende Zug die beiden Pferde und tötete sie. Der

Wagen wurde beiseite geschleudert und zertrümmert und Gluck selbst schwer verletzt. Die Lokomotive und zwei Eisenbahnwagen wurden durch den Zusammenstoß beschädigt, auch die Möglichkeit einer Zugsentgleisung war gegeben. Gluck kam deshalb wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges vor die Tübingen Strafkammer. Er entschuldigte sich damit, von dem um jene Zeit fälligen Zuge habe er keine Kenntnis gehabt. Weil eines seiner Pferde lahm gegangen sei, habe er seine ganze Aufmerksamkeit auf den Gang desselben gerichtet und so sei er ganz in Gedanken vertieft auf die Bahnlinie eingefahren. Lokomotivführer Kauscher sagte, er habe schon lange das Fuhrwerk des Angeklagten zwischen der Haltestelle Unterhausen und dem fraglichen Uebergange gesehen, er habe zur Vorsicht die Dampflok in Bewegung gesetzt und durch einen langen Pfiff das Achtungssignal gegeben. Der Fuhrmann sei aber immer weitergefahren und ehe er, Kauscher, sich versehen habe, sei der Zusammenstoß erfolgt. Gluck, der bei dem Unglücksfall den rechten Arm verloren hat, wurde zu 10 M. Geldstrafe und Kostentragung verurteilt.

* **Kottweil, 26. Nov.** Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, an Stelle der seit 1889 hier bestehenden weiblichen Fortbildungsschule eine höhere Mädchenschule zu errichten und zu diesem Zweck eine weitere Lehrkraft, und zwar einen zur Vernehmung von Mittelschulstellen befähigten Lehrer, anzustellen.

* Der Kaufmann Karl Moritz Bolz in Ludwigsburg kam auf seiner Geschäftsreise nach Unterreichenbach, wo ihm der Sägewerksbesitzer Bey ein Faß Balkenöl bestellte. Die Lieferung samt Rechnung traf prompt bei Bey ein. Die Untersuchung des Inhalts ergab jedoch, daß sich in dem Faß kein Balkenöl, sondern zusa-amengeschüttete Ölrückstände, Schmutz und Wasser, befanden. Bolz kam deshalb vor das Schöffengericht Calw. Er entschuldigte sich damit, daß er selbst betrogen worden sei. Er erhielt trotzdem wegen Betrugs 40 M. Geldstrafe. Hiergegen legte er Berufung ein. Bey behauptete vor der Strafkammer Tübingen, er habe bei Bolz gar keine Bestellung gemacht, Bolz habe ihm vielmehr das Faß Öl zur Begleichung eines Guthabens zugeschickt. Die Berufung des Bolz wurde jedoch von der Tübingen Strafkammer als unbegründet verworfen. Bolz hat nun auch noch die Kosten beider Prozesse zu tragen.

* **Ohrlik, 25. Nov.** Gegenwärtig treibt ein Schwindler im Ludwigsburger Bezirk sein Unwesen. Der Betreffende, sein gekleidet und von sicherem Auftreten, gibt sich in Wirtschaften als Lehrer aus, der in den nächsten Tagen mit seinen Schülern einen Ausflug machen werde und ein Essen mit ihnen einnehmen möchte. Nachdem er sich reichlich gelabt, bittet er, man möchte ihm ein Fünf-, Zehn- oder Zwanzigmarkstück wechseln, und läßt sich das Geld hinziehen, um dann damit in einem günstigen Augenblick ohne Gegenleistung seinerseits zu verschwinden. Auf diese Weise sind hier, in Ludwigsburg und in Eglosheim verschiedene Wirthe geprügelt worden.

* **(Vergleichenes.)** Ein 15jähriger Jüngling war bei einem Jagdpächter in Craillsheim beschäftigt, entnahm im Dehn ein an der Wand hängendes Gewehr und zielte im Scherz auf einen die Treppe heraufkommenden 14jährigen Knaben. Das geladene Gewehr entlud sich, die Kugel ging dem Knaben durchs Herz, sodaß er augenblicklich tot niederfiel. — Der verheiratete 51 Jahre alte Daniel Friedel, Prokurist in der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik in Schramberg, geriet auf dem Heimwege in den sog. Hammergraben, einen Fabrikkanal, und ertrank. — Am letzten Montag erhängte sich in Untersteinbach im nahen Flossholz Schneider Bernhard, nachdem häßlicher Streit dem jähren Ende vorausgegangen sein soll. Der Bedauerwerte hinterläßt eine Witwe mit sieben unversorgten Kindern. Die Leiche wurde nach Tübingen überführt.

* Am 26. Oktober wollte ein junger Bursche in **Hausen** bei Heidelberg einem Wirt einen Streich spielen. Er kletterte auf die Stangen der elektrischen Lichtleitung und versuchte die Drähte abzuschneiden. Das bekam ihm aber schlecht. Er blieb unter großen Qualen an den Drähten hängen bis man ihn, halbverbrannt, befreite. Jetzt ist er seinen Verletzungen erlegen.

* **Kassel, 26. Nov.** In schrecklicher Weise verbrannte eine Frau Geuer. Die etwas über 30 Jahre alte Frau litt an epileptischen Krämpfen. Als sie abends, mit der Petroleumlampe in der Hand, ihr Schlafgemach betrat, wurde sie von einem Krämpfeanfall heimgegriffen, die Lampe entglitt ihrer Hand und explodierte. Sofort fing ihr leichtes Gewand Feuer. Als ihre Leute hinzulamen, fanden sie die Unglückliche, von schlimmen Brandwunden bedeckt, denen sie schon nach einigen Stunden erlag.

Berlin, 26. Nov. Fast sämtliche Morgenblätter beschäftigen sich in langen Artikeln mit dem Ausgange des Prozesses Kowalek und geben durchweg ihrer Genehmigung über den Freispruch sämtlicher Angeklagten Ausdruck. Gleichzeitig werden auch heftige Angriffe gegen die Prozeßleitung, die Staatsanwaltschaft, sowie die Art der Voruntersuchung erhoben. Die nationalliberale „Nationalzeitung“ erblickt in dem Plädoyer der Staatsanwaltschaft eine starke Beeinflussung der Geschworenen und bezeichnet die Beeinflussung einzelner Zeugen während der Verhandlung als noch weit stärker. Man frage sich erstaunt, ob ein solches Aufgebot von Nicht-Beweis-Material vor den Geschworenen wirklich nötig war. Die regierungsfreundliche „Tägliche Rundschau“ hebt den schreienden Widerspruch zwischen der offiziellen juristischen Auffassung des Falles und der Beurteilung durch das natürliche Rechtsempfinden besonders hervor. Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ wendet sich besonders scharf gegen die Staatsanwaltschaft und erklärt, es sei Pflicht der öffentlichen Meinung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß solches Geschick zur Verteidigung einer unhaltbaren Position aufzufahren, ein großer Mißbrauch ist. Pflicht unserer Justizverwaltung werde es sein, dafür Sorge zu tragen, daß solche staatsanwaltschaftliche Huzarenstreiche im Volke nicht noch weiteres Mißtrauen gegen unsere Rechtspflege wachgerufen werde und daß sich nicht der Argwohn einnistet, die Tage unserer Schwurgerichte seien gezählt, wenn sie nicht nach der Pfeife der Anklagebehörde tanzen.

(Die Pflichten des Lehrherrn.) Der Lehrherr, welcher seine Lehrlinge nicht dazu anhält, die Gesellenprüfung (früher Lehrlingsprüfung genannt) abzulegen, macht sich strafbar. Dies mußte kürzlich ein Fleischermeister im Bezirk der Handwerkskammer Berlin erfahren, der wegen Uebertretung der §§ 131 a und 148 Abs. 1 Ziffer 9 der Reichsgewerbeordnung kostenpflichtig zu 6 Wk. Geldstrafe eventuell zu 3 Tagen Haft verurteilt wurde. Aus den Urteilsgründen ist folgendes hervorzuheben: Im Jahre 1901 hatte der Angeklagte einen Lehrling mit der Abrede angenommen, daß er nur 1½ Jahre bei ihm arbeiten und sich dann in irgend einem Dorfe niederlassen könne. Zu seiner Entschuldigung sagte der Lehrherr, er selbst gehöre keiner Innung an und der Lehrling sei zu fränklisch gewesen, um 3 Jahre in die Lehre zu geben. Diese Entschuldigung befreite den Angeklagten nicht von dem Vorwurfe, seine gesetzliche Pflicht verkannt zu haben, seinen Lehrling zur Ablegung der Gesellenprüfung anzuhalten. War der Lehrling für die vorgeschriebene 3jährige Lehrzeit zu fränklisch, so durfte der Angeklagte ihm nicht den Weg dazu ebnen, ohne ausreichende Lehrzeit, ohne Gesellenprüfung und ohne Meisterprüfung, zu denen er allerdings wegen der unvollständigen Lehrzeit nicht zugelassen worden wäre, sich als selbständiger Fleischer niederlassen und den vorchristlichmäßig ausgebildeten Meistern Konkurrenz zu machen. Jener Lehrling hat sich nach der anderthalbjährigen Lehrzeit selbständig gemacht und damit bewiesen, daß er nicht zu fränklisch war, auch eine gesetzliche Lehrzeit auszuhalten. Somit ist festgestellt, daß der Angeklagte schon bei der Annahme den guten Willen nicht hatte und bei der Entlassung des Lehrlings tatsächlich es unterlassen hat, denselben der Ablegung der Gesellenprüfung zuzuführen oder dazu anzuhalten. Eine Strafe von 6 Wk. eventuell 3 Tage Haft, schien daher angemessen. Für die Kostenentscheidung kam § 407 der Strafprozessordnung in Anwendung.

Berlin, 26. Nov. Dem Fähnrich Häffener wurde mit gleichzeitiger vollkommener Ausschreibung aus dem Dienst der Abchied erteilt. (Häffener ist damit aus dem Heere ausgeschlossen. Er verliert das Recht zu irgend einer Uebung in der Reserve oder Landwehr, bzw. Seewehr. Fähnriche, die ehrenhaft ausschreiben werden in der Regel zur Reserve entlassen.)

Der Märchenprinz.

(Fortsetzung.)

„Gedenken Sie, Zantowitz bald zu verlassen?“

„Ich weiß den Zeitpunkt noch nicht, muß jedoch vorbereitet sein. Tante Medora liebt rasche Entschlüsse.“

Und nun schwiegen sie Beide. Der Gedanke an den Abschied verschloß ihnen die Lippen.

Draußen hatte sich ein flotter Seewind aufgemacht und trieb den Duft von Strandnelken und vertrocknetem Seegrass zu den geöffneten Fenstern herein. Wenn Herta späterhin, was oft genug geschah, an diesen Tag zurückdachte, wählte sie allemal das ureigene Aroma wieder einzuatmen, welches den teuersten und schmerzlichsten Erinnerungen ihres Lebens untrennbar anhaftete.

Der Maler war es, welcher das Schweigen endlich brach. „Ihr Bild und der Gedanke an das Scheiden macht mich melancholisch gestimmt,“ sagte er. „Es giebt, wie ich fürchte, späterhin keine Brücke mehr von mir zu Ihnen. Sie kehren in die große Welt zurück und ich nehme mein unstetes Wanderleben wieder auf.“

„Führt das selbe Sie niemals nach Berlin?“

Sein Antlitz verdüsterte sich, wie wenn der Schatten einer peinvollen Erinnerung darüber ginge. „Raum“, sagte er. „Ich habe Berlin seit Jahren nicht aufgesucht und es lockt mich nicht. Ich gedenke das kommende Jahr Studien halber in Indien zuzubringen.“

„Das Kunstleben unserer Metropole dürfte Ihnen auch manches Sehens- und Wissenswertes bieten!“

„Ohne Frage! Aber ich könnte desselben nicht in Ruhe froh werden. Man würde mir meine Kreise stören, würde mich in die gesellschaftliche Zwangsjacke stecken wollen! Welche Schrecken diese Vorstellung für mich hat, vermögen Sie als Weltbame nicht zu begreifen.“

* Um das ewige Aufreißen der Straßen in Berlin einzuschränken, das dadurch entsteht, daß die einzelnen Verwaltungen unabhängig von einander bald nach den Gas-, bald nach den Wasserleitungsarbeiten, bald nach den Kabeln sehen, werden jetzt diese Arbeiten einheitlich der städtischen Baudeputation übertragen, die sie auf Kosten der einzelnen Verwaltungen systematisch vornimmt.

(Die Erwachte.) Zu dem bereits gemeldeten Wiedererwachen der Gesine Meyer in Gromble bei Bremen aus siebenjährigem Schlafe berichten die Bremer Nachrichten noch: Gesine Meyer ist, seitdem sie bei dem Feuerlärm und dem Läuten der Glocken erwachte, bei völlig klarem Bewußtsein, als ob sie wie andere Menschen am Abend vorher zu Bett gegangen und nicht außergewöhnliches passiert wäre. Nur von der Zeit, in der sie geschlafen, hat sie keine Vorstellung. Ihre Erinnerungen brechen da ab, wo sie vor 17 Jahren eingeschlafen ist, sind aber so frisch, als wäre alles gestern gewesen. Die Aufgewachte wunderte sich zunächst darüber, daß ihr Bruder keine Uniform trage; — er stand 1866 beim Militär. Das Gedächtnis ist damals also einfach stehen geblieben. Gesine Meyer hat kein Gefühl davon, daß sie so lange geschlafen. Die Ereignisse der Zwischenzeit mühte sie sich alle erzählen lassen. Ihre Mutter und verschiedene Verwandte waren gestorben, wovon sie keine Ahnung hatte. Sie ist jetzt 43 Jahre alt und macht den Eindruck einer ganz normalen Person. Der überraschende Vorgang ist noch immer unerklärt. Jedenfalls hing der Schlaf, den auch ärztliche Kunst nicht zu heben vermochte, mit den Funktionen des Nervensystems zusammen, und der ungewöhnliche Vornach mag dieses heftig erschüttert haben. Auf den Vornach wird allein das überraschende Erwachen auch nicht zurückzuführen sein; denn die Glocken haben schon oft geläutet, und im Hause ist Hochzeit gefeiert worden, ohne daß das auf die Schlafende einen Eindruck gemacht hätte. Der Schlaf wird also wohl allmählich ein leichter geworden sein, und der Vornach hat ihn dann endlich ganz verschluckt.

Hamburg, 27. Nov. Drei Finkewaerder Fährfahrzeuge sind seit den Sturmtagen verschollen. Unter der Besatzung befinden sich fünf Familienväter.

Ausländisches.

Wien, 27. Nov. Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es gestern nach Schluß der Sitzung zu einer Präzisierung der vorgestern von dem Abgeordneten Stein ausgesprochenen Beschuldigung, daß der tschechisch-radikale Abg. Frel im Belgrader Konak Uhren gestohlen habe. Der Journalist Leopold Mandl, ein Vertrauensmann der serbischen Regierung, wurde als der Urheber der Beschuldigung von tschechischen Abgeordneten überfallen und mißhandelt. Eine Abordnung von Journalisten erhob Beschwerde beim Präsidium des Parlaments. Heute wird sich der Mißbilligungsaußschuß mit der Angelegenheit beschäftigen. — Unter ständischen Schimpfreden gegen den Vizepräsidenten Grafen Tisza und den Präsidenten Perczel verließ die gestrige Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, in der Tisza den Antrag auf Abhaltung von Doppelsitzungen einbrachte, um die Obstruktion rascher niederweisen zu können. Die Opposition wurde durch eine Rede des Grafen Appony ermüdet, der mit wenigen Worten (wie es heißt, 22) endgültig seinen Austritt aus der liberalen Partei erklärte. Wiederholt mußte die Sitzung wegen des Lärms unterbrochen werden. Schließlich gelang es, die Obstruktion zu überrumpeln, indem der Präsident unter lautem Geschrei der Opposition den Beschluß ver kündete, daß der Antrag auf Abhaltung von Doppelsitzungen heute ohne weitere Debatte zur Abstimmung gelangen soll. Die Kossuth-Partei ist entschlossen, diese Abstimmung eventuell mehrere Tage hindurch zu verhindern.

Budapest, 27. Nov. Abgeordnetens-Haus. Nach 8½stündiger, kühnlich bewegter und durch leidenschaftliche

Szenen oft unterbrochener Sitzung wurde der Antrag Bodmanich auf Abhaltung von Parallelsitzungen mit großer Majorität angenommen. Das Resultat der Abstimmung wurde von der Obstruktion mit Entrüstungsrufen aufgenommen.

(Aus der Schweiz.) In schrecklicher Lage befand sich bei dem letzten Eisenbahnunglück in Palezieuz der Geisliche Docomman. Er erzählt im „Berner Bund“: „Ich saß im letzten Abteil des zertrümmerten Wagens, links den Rücken gegen die Lokomotive gelehrt. Mir gegenüber saßen zwei Damen im Alter von etwa 50 und 28 Jahren; es waren die verunglückten Damen Sterly und Verischy, wie ich später erfuhr. Auf der andern Seite des Abteils saßen zwei Engländerinnen, die sich französisch in fröhlichem Gespräch unterhielten. Plötzlich fühlte ich einen fürchterlichen Stoß, das Licht erlosch und ich wurde auf den Rücken zu Boden gedrückt, das Gesicht nach unten. So eingeklemmt blieb ich in völliger Dunkelheit eine Stunde, stets bei Besinnung. Mein Arm war gegen den Körper einer der Dame gepreßt; ich rief sie an, keine Antwort. Da fühlte ich, wie dieser Körper nach und nach erkalte: ich lag neben einer Leiche, auf der andern Seite durch ein Stück Holz geschützt. Ein Wagen (der Gepäckwagen) war über uns hereingefahren. Alles war im Augenblick geschehen; ich habe keinen einzigen Schrei gehört, so sehr wurden alle überrascht. Die Leute eilten herbei um uns zu befreien. Ich hörte, was sie sprachen. Vergeblich suchten sie den schweren Tender über mir zu heben, da sagten sie, daß man dafür erst eine Maschine holen müsse. Da gewahrten sie eines meiner Beine, konnten mich aber doch nicht herausziehen. Endlich kam ein junger Mann auf den Gedanken, mit einem Messer das Rissen aufzuschneiden. Mein Arm wurde frei, ich bewahrte stets meine Kaltblütigkeit und konnte den Leuten selbst meine Weisungen geben. So wurde ich endlich befreit.“ (Die Verletzungen Docommans sind nicht gefährlich.)

St. Gallen, 27. Nov. Die Ortsbürgergemeinde St. Gallen hat beschlossen, versuchsweise die Lebens- und Altersversicherung für sämtliche Gemeinbürger einzuführen.

London, 27. Nov. Daily Telegraph meldet aus Shanghai: Die Vizekönige und Gouverneure von 13 Provinzen außer Tschili boten dem Kaiser an, 90 000 von Fremden ausgebildete Truppen zu senden, die gegen Rußland wegen der Besetzung der Mandscharei kämpfen sollen.

Petersburg, 25. Nov. Nach einer Depesche der „Nowoje Wostok“ aus Wladiwostok häufen sich in der Nordmandschurei die Ueberfälle der Chunchusen. In der Südmandschurei sollen sie sogar, im Einverständnis der chinesischen Behörden, gemeinsam mit chinesischen Soldaten marodieren und rauben.

Petersburg, 27. Nov. Das heute über das Befinden der Kaiserin angegebene Bulletin lautet: Gestern abend war die Temperatur 37,3, der Puls 68, heute morgen Temperatur 37, Puls 64. Der Schlaf ist völlig befriedigend; Schmerzen sind nicht vorhanden, der Eiterabfluß dauert in normaler Weise fort. Das subjektive Befinden ist gut.

New-York, 27. Nov. Ein Telegramm aus Panama besagt, daß die Junta (der leitende Ausschuß) gestern zusammengetreten sei und einstimmig beschlossen habe, den Kanalvertrag zu genehmigen, sobald er vorliege.

New-York, 27. Nov. Als heute Präsident Roosevelt die Kirche verließ, trat ein Mann auf ihn zu, dem es gelungen war, trotz der polizeilichen Maßnahmen in den Vortraum zu gelangen. Er überreichte ihm ein Schreiben und sagte, er habe ein Heilmittel, das dem deutschen Kaiser geschickt werden sollte. Während Roosevelt das Schreiben einem Polizisten übergab, wurde der Mann festgenommen. Er nennt sich Deming, trug keinerlei Waffen bei sich und ist anscheinend ein überpanneter harmloser Mensch. Bei der Vernehmung hielt er weitwäufige Reden, wie alle Tage“, sagte er. „Leben Sie wohl, Fräulein Herta!“

Sie lächelte und legte ihre feinen warmen Finger in seine ihr entgegengestreckte Rechte. „Bis morgen!“

„Bis morgen!“ wiederholte er, liebevoll zu ihr niederblickend. Einen Moment standen sie so Hand in Hand beieinander, umglüht vom letzten Purpur der untergehenden Sonne.

„Zwischen den beiden da drin geht soeben etwas Entscheidendes vor, Tante Medora“, sagte gleichzeitig die schöne Flora, der Generalin Hut und Schleier abnehmend. „Du kommst vielleicht gerade recht, um ihnen Deinen Segen zu erteilen!“

„Das verhüte der Himmel!“ rief Excellenz Medora entsetzt und segelte mit Eiferigkeit durch das Bett ins Zimmer. Sonst hatte sie den Maler allemal zum Bleiben aufgefordert. Heute geschah das nicht, heute hatte sie nur einige frostige Höflichkeitssphrasen für ihn, die noch dazu so indolent hingeworfen wurden, daß dem jungen Manne die Blut verlegten Stolzes in Stirn und Wangen stieg. Um Hertas Willen beherrschte er sich indessen und führte die peinliche Situation durch schneidende Verabschiedung zum Ende. In seiner Haltung lag so viel einfache Würde, eine so echte Bornehmtheit, daß Excellenz Medora dadurch gleichfalls zu Boden gedrückt wurde und froh war, daß sich die Tür hinter ihm schloß.

Dieser Pinsler tritt auf, wie wenn er wirklich eine Gratekrone hinter sich hätte,“ sagte sie, sich mit dem Taschentuch Kühlung zufächelnd. „Deine Zeichenstunden sind jetzt beendet, Herta, daß Du es nur weißt.“

Die Angeredete, welche blaß, mit zusammengepreßten Lippen am Fenster gestanden, wandte sich langsam um. „Aus welchem Grunde, Tante?“ Ihre Stimme hatte einen fremden, harten Klang.

(Fortsetzung folgt.)

Washington, 27. November. Spanien hat den ersten Schritt getan, um die Beziehungen zu Venezuela abzu- brechen. Dem Staatsdepartement ist die amtliche Mitteilung zugegangen, das Spanien das Exequatur sämtlicher venezolanischer Konsuln in Spanien zurückgezogen habe. Dieser Schritt wird auf die dem spanischen Gesandten in Venezuela zuteil gewordene geringfügige Behandlung und den Mangel an Achtung zurückgeführt, mit dem man dem spanischen Konsul in La Guayra begegnete.

Den größten und schönsten Bahnhof der Welt will man jetzt in Washington errichten. Die Pläne der Architekten für die neue Union-Eisenbahnstation lassen dieses Streben erkennen. Der Bahnhof wird „nur“ 56 000 000 Mk. kosten. Innen wird das Gebäude ein riesiger Platz mit Springbrunnen, Balustraden und Terrassen, in Uebereinstimmung mit dem dortigen Kapitol, sein. Das Gebäude soll drei Ausgänge haben, einen besonderen für den Präsidenten und die Gäste des Weißen Hauses; für diese ist auch eine Flucht von Zimmern bestimmt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 26. Nov. (Schlachtviehmarkt.) Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts bis zu 6 Jahren 72-74 Pfg., höchsten Schlachtwerts, höchsten Schlachtwerts 60-61 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58-59 Pfg.; gering genährte - bis - Pfg., Kalb- (Kälber). Rinde: vollfleischige, ausgewählte Kalb- (Kälber) Schlachtwerts 64-68 Pfg., ältere ausgewählte Rinde und wenig gut entwickelte Kalb- und jüngere Rinde 64 bis 66 Pfg., mäßig genährte Kalb- und Rinde - bis - Pfg., gering genährte Kalb- und Rinde - bis - Pfg.; Kälber: femle Rindfleisch (Vollfleisch) Schlachtwerts 72-76 Pfg., geringe Saugfäher - bis - Pfg. Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 11. Jahr 56-57 Pfg., fleischige 54-55 Pfg.; gering entwickelte alte sowie Sauen und Eber - bis - Pfg.

Konkurse.

Nachlass des am 9. Juli d. J. verstorbenen Ernst Proh, ledigen Hausierers in Stuttgart. Johann Friedrich Huber, Bauer in Landthurn, Obd. Wolpertshausen. Georg Kübler, Schreiner und Bauer in Steinsfeld.

Personenwärtlicher Sekretär: W. Nicker, Altensteig.

Guter Kaffee ist teuer,

billiger aber minderwertig und schlecht. Das ist die ewige Klage aller Hausfrauen. Deshalb sei es jeder Hausfrau zum Trost und zur Belehrung gesagt, daß man sich aus einem guten, teuren Bohnenkaffee auch ein preiswertes Getränk herstellen kann, wenn man ihm zur Hälfte den nach einem eigenartigen Verfahren hergestellten Kaffeebohnen-Malz-Kaffee zusetzt. Man mache den Versuch!

Man spricht davon

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Lohr“**, Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezgl. Güte, Haltbarkeit u. an erster Stelle stehen. Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Man verlange Muster.

Gutes und reichliches Futter liefert viel Fleisch und Butter! Kräftig ernährt es Vieh. Verlangt hohe Rente nie!

Ja, sieht es den Viehhältern nur an einem ausreichenden Vorrat an wirklich gutem Heu nicht, so ist es leicht die höchsten Erträge aus dem Vieh zu erzielen, auch ohne stärkere Anwendung teurer Kraftfuttermittel. — Die ausgezeichnete Wirkung der guten Düngung auf die Erträge der Wiesen ist so bekannt, daß eine Bemerkung hierüber eigentlich überflüssig erscheinen könnte. Der Umstand aber, daß noch viele tausend Hektare von Wiesen zum größten Schade ihrer Besitzer, der bringen den notwendigen jährlichen Düngung entbehren, läßt es angebracht erscheinen, an dieser Stelle nochmals auf die großen Erfolge der Wiederdüngung einzugehen. Wenn dieselben in den meisten Fällen auch so in die Augen fallend sind, daß es einer Feststellung durch Kohlen nicht bedürfen sollte, mögen doch hier einige omatische Ziffern folgen.

Auf omatische Anordnung wurde bei 20 auf verschiedenen Wiesen angelegten Düngeversuchen im Großherzogtum Baden der Ertrag an Heu in zwei aufeinanderfolgenden Jahren durch die Wäge festgestellt. Der Mehrertrag betrug im Durchschnitt gegen ungedüngt in beiden Jahren zusammen 4218 kg Heu pro ha. Die Düngekosten betragen sich nach den damaligen Preisen auf rund 26 Mk. pro ha, so daß

100 kg Mehrertrag auf 64 Pfg. zu stehen kommen, 1 Ztr. also auf nur 32 Pfg. Heute stellt sich die Sache sogar noch viel günstiger, da bekanntlich seitens des Vereins der Thomashofphosphatfabriken zu Berlin der Preis für Thomashofphosphat vom 1. November ab und für das Jahr 1904 um mehr als 50 Pfg. pro Wagon ermäßigt worden ist.

Keinliche Ergebnisse lassen sich zu hunderten anführen, und zwar aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands. Wir verzichten aber auf weitere Angaben, möchten dagegen hier auf einen anderen Punkt aufmerksam machen, der noch vielfach zu wenig beachtet wird. Herr Prof. Haubner sagt, daß wirklich gutes Heu einen zehnfach höheren Nährwert haben könne, wie schlechtes. Manchem Vieher mag eine solche Behauptung als übertrieben erscheinen; dennoch verhält es sich wirklich so, wie sich aus Nachstehendem ergibt: Heu von gut gedüngten Wiesen enthält bis 11% verdauliches Protein (Eiweiß) und bis 2 25% verdauliches Fett; während schlechtes Heu von ungedüngten Wiesen oft nur 3 5% verdauliches Protein und 0 8% verdauliches Fett enthält. In dem Heu einer schlechten Wiese von der angegebenen Verdaulichkeit und 50 Ztr. Gesamtertrag pro ha sind deshalb nur enthalten 50 x 3 5 Pfg. verdauliches Protein = 175 Pfg. und 50 x 0 8 Pfg. Fett = 40 Pfg.

In Summa also an den wertvollsten Nährstoffen 215 Pfg. Dagegen sind in dem vorzüglichen Heu einer gut gedüngten Wiese mit 150 Ztr. Gesamtertrag pro ha enthalten 150 mal 11 Pfg. verdauliches Protein = 1650 Pfg. und 150 mal 2 25 Pfg. Fett = 337 Pfg.

In Summa an den wertvollsten Nährstoffen 1987 Pfg.

Es nun aber der Futterwert und deshalb auch die Wirkung aller unserer Futtermittel (auch der Kraftfuttermittel) von den beiden genannten Nährstoffen hauptsächlich abhängig, so ergibt sich deutlich, welche große Vorteile durch die gute Düngung und die so bewirkte Geminnung besserer und nährstoffreicherer Futters erzielt werden. Es kommt hinzu, daß auch der Phosphorsäuregehalt des Heues durch die Düngung fast um das Doppelte erhöht wird, die Tiere erhalten deshalb in dem Heu der gedüngten Wiese nicht nur das volle Material zur Ernährung und Produktion von Fleisch und Milch, sondern zugleich auch durch den erhöhten Phosphorsäuregehalt die nötige Inodentibende Substanz. Hieraus erklärt sich auch die allbekannte Tatsache sehr leicht, daß mit Heu von gut gedüngten Wiesen genährte Tiere schon nach 2 Jahren produktionsfähiger sind, wie sonst nach 3 Jahren.

Berücksichtigt man nun aber, daß solche Erfolge schon durch eine Düngung mit 4 bis 500 kg Thomashofphosphat in einzelnen Fällen unter Zusatz von Kainit, zu erzielen sind, so muß sich jeder Viehhältere sagen, daß es überhaupt keine Raumfrage in der Wirtschaft gibt, die mit gleicher Sicherheit auch nur annähernd solche Erfolge liefert, als die richtige Düngung der Wiesen. Die Zeit zur Düngung ist jetzt gekommen, sie dauert bis zum Ende des Winters; je früher sie geschieht, um so größer ist der Erfolg, um so besser ist es.

N. Amtsgericht Nagold.

In das Genossenschafts-Register Band III Bl. 49 ist heute der **Privatspar-Verein Altensteig** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht eingetragen worden.

Das Statut ist vom 11. September 1903. Der Sitz der Genossenschaft ist Altensteig. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Veranlassung und sichere Gelegenheit zu nutzbringender Anlage von Ersparnissen zu geben.

Als Geschäftsjahr wird die Zeit vom 1. Juli bis 30. Juni festgesetzt. Der Geschäfts-Anteil und die Haftsumme jedes Mitglieds wird auf 200 Mk. festgesetzt.

Alle Bekanntmachungen und Erlasse in Angelegenheiten der Genossenschaft sowie dieselbe verpflichtenden Schriftstücke ergehen unter deren Firma und werden von beiden Vorstandsmitgliedern unterzeichnet.

Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft des in Altensteig erscheinenden Blattes „Aus den Tannen.“ Der Vorstand vertritt die Genossenschaft gerichtlich und außergerichtlich und zeichnet für dieselbe.

Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Mitglieder des Vorstands sind: Stadtschultheiß **Welter**, Vorsitzender, **Johannes Luz**, Kassier, und als Stellvertreter für Beide: **W. Nicker**, Buchdruckereibesitzer sämtlich in Altensteig.

Die Einsichtnahme der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. Den 23. Nov. 1903. Amtsrichter **Schmid**.

Hochdorf.

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Am Montag, den 30. d. M., vorm. 10 Uhr wird auf hies. Rathaus

das Kleinschlagen

von ca. 60 cbm Kalksteinen welche auf dem Holzabfuhrweg von der **Schernbacher Sägmühle** bis zur **Neutplatzwasserstube** aufgeführt sind, in Akkord gegeben.

Schulth. Amt: **Schaible**.

Nagold.

Puppenköpfe, Puppenkörper, gekleidete Puppen

Güte, Perrücken, Arme, Schuhe und Strümpfe

empfehlen in großer Auswahl **Karl Pfomm**.

Altensteig. Geschäfts-Übernahme u. Empfehlung.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit heutigem Tage die **Spezerei- u. Kurzwaren-Handlung**

des Herrn **J. Werner** übernommen habe und weiterführe. Es wird mir auch in diesem Geschäftszweig mein stetes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft nicht nur sehr billig, sondern auch aufs solideste zu bedienen. Hochachtungsvoll

Fr. Lander, Bäcker

Kurz-, Spezerei- und Mehlhandlung.

Ettmannsweiler.

Einladung.

Alle im Jahre 1863 geborenen Männer mit ihren Frauen, und Frauen mit ihren Männern, sowie Junggesellen und Jungfrauen werden auf

Montag, den 30. d. M. (Andreasfeiertag) nachmittags 2 Uhr in das Gasthaus z. **Hirsch** zu einer gemüthlichen Unterhaltung höflich eingeladen.

Mehrere 40iger.

Der Michel und der Jakobfrieder, Die Gretel au und d'Anna-Mel sind vierzig Jahr alt und schon drüber Postausend, die sind worden g'scheid!

Ein guter Stoff ist längst bestellt und braten nach Begehrt, Bedeckt ein flotter Tisch, Beim Kübler in dem „Strich“.

Drum kommt all' von nah u. fern Es wird euch nicht gereuen! Bei Gläserklang und frohem Sang Euch des Besands zu freuen.

Eine große Partie imitirter Perser Teppiche

Prima Qualit. — Prachtmuster.

Größe	90	120	130	160	200	250	300	340	400
	180	200	200	250	300	350	400	440	500

Preis 4 M. 5 M. 6 M. 10 M. 15 M. 24 M. 35 M. 45 M. 60 M.

desgleichen Vorleger 35/75 50/100 bedeutend

Verfand gegen Nachnahme. Wiederverkäufern Rabatt.

Nutausch bereitwilligst.

Harry Anna, Altona.

Hochdorf

Oberamts Hofb.

Steinerne

Krautständen

in jeder Größe, in seinem Steinbruch lagernd, aus gutem weißem Werkstein gefertigt, in der Preislage von 15 bis 35 Mk., je nach Größe hat abzugeben

Heinrich Götsche

Steinbauernmeister.

Treibriemen bester Qualität bei Gebr. Steus, Esslingen Gerberei & Treibriemenfabrik.

Es giebt nichts Besseres gegen **Husten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza, auch Krampfhusten u. als

Carl Mill's allein echte

Spitzwegers

Brustbonbons,

Nur echt in Paleten à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen **Carl Mill** zu haben in Altensteig bei **E. W. Luz u. S. Spröger**, Bödingen: **J. Proh**; Schausen: **H. Rast**; Pfalzgrafenweiler: **B. Scheffelen**; Timmersfeld: **Ernst Schaid**.

Nagold.

Stöcke jeder Art Pfeifen

in Holz, Porzellan und Thon **Weerschamspitzen**

Zigaretten und Zigaretten (prima Fabrikat)

T a b a k

in Grob- und Feinschnitt empfiehlt **Jakob Luz** Hatterbacherstraße.

Altensteig.

frische

Orangen

empfehlen

Friedr. Adrion.



Ebhausen. Lang- & Sägholz-Verkauf.



Am nächsten
Mittwoch, den 2. Dez. d. Js.
nachmittags 4 Uhr
verkauft die hiesige Gemeinde aus dem Gemeindevwald Harbt Abtlg. II auf dem Rathaus im Submissionsweg:

1. Langholz:

Von Nr. 1 bis 100	3 Stück	I. Klasse	7,03	Stm.
	43 Stück	II. Klasse	81,55	Stm.
	30 Stück	III. Klasse	27,44	Stm.
	18 Stück	IV. Klasse	11,73	Stm.
Von Nr. 101 bis 200	12 Stück	I. Klasse	29,73	Stm.
	31 Stück	II. Klasse	49,07	Stm.
	40 Stück	III. Klasse	36,34	Stm.
	14 Stück	IV. Klasse	10,65	Stm.

2. Sägholz:

	1 Stück	I. Klasse	0,96	Stm.
	2 Stück	II. Klasse	1,05	Stm.
	1 Stück	III. Klasse	0,69	Stm.

Die Offerte wollen für jede Abl. von Nr. 1—100 und von 101 bis 198 besonders und spätestens bis zum genannten Termin an die unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Ebhausen, den 27. Nov. 1903.

Schultheißenamt:
Dengler.

Karl Pflomm Nagold

empfiehlt zu Weihnachten

**Glas-, Porzellan-
und Steingut-Waren**

besonders

Waschgarnituren

Kaffeervice & Tassen

Wein- & Bierservice

Deckelkrüge

feine Krüge aus Steinmasse

Wandteller, Mayolika-

Vasen, Tafelgeschirre

in echtem, hablechtem und gewöhnlichem Porzellan

Große Auswahl! Billige Preise!

Altensteig.

Rottannen

Zapfen

kauft zu den höchsten Tagespreisen

G. Strobel.

10fache Lichtverstärkung

und 50 Proz. Oelersparnis

haben Sie durch Benutzung des **Glühlichtbrenners**.
Kein Strumpf! Keine Lampenänderung.

Stück Mk. 1.80 fe. Nachn. Vorrätig für 10, 12, 14, 16 Rundbrenner.
Wiederverkäufer Riesendienst.

Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

Geschäftsbücher empfiehlt W. Rieter.

Nagold.

Meine

Weihnachts- Ausstellung

in

Kinderspiel-Waren

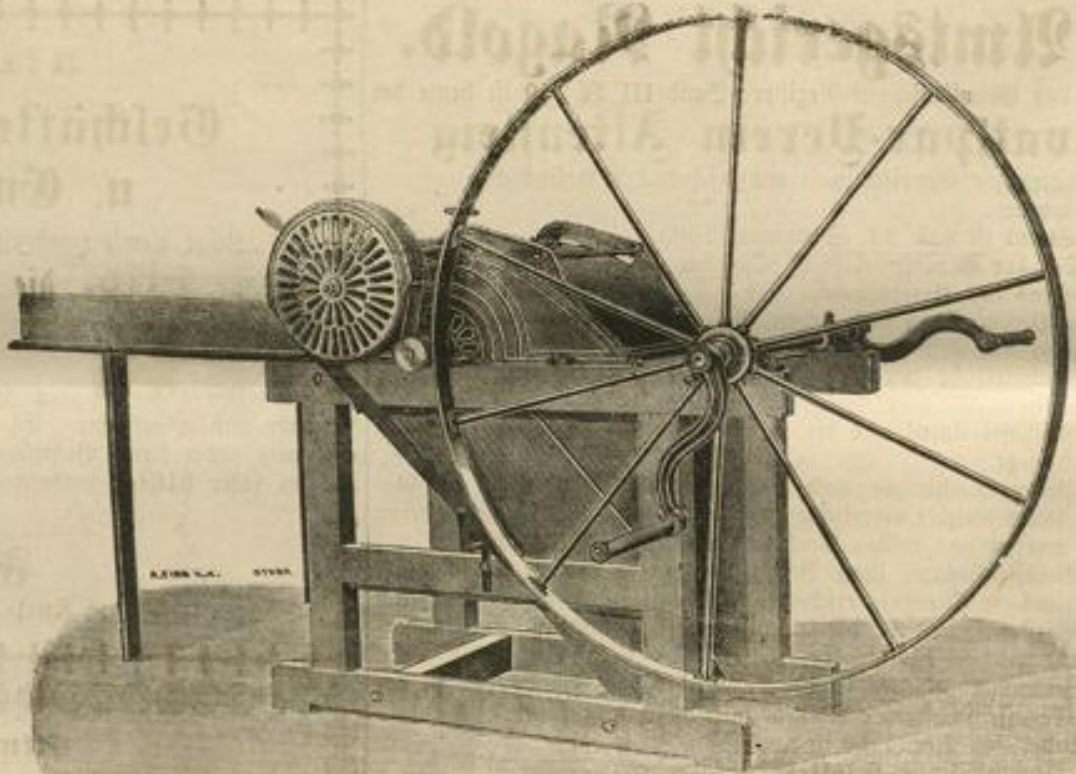
ist eröffnet und lade zu zahlreichem Besuch er-
gebenst ein

Karl Pflomm.

Neueste Germania-Dreschmaschine

für Hand- & Göpelbetrieb

mit Riemenantrieb und Riemenspanner, Rollenlagern und Sicherheits-
dreschdeckel.



Tägliche Leistung 300 Garben bei spielend leichtem Gang und sauberer Arbeit.
Preis Mark 135.— franko jeder Bahnstation.

Eugen Mahler, Fabrikation landwirtschaftl. Maschinen
Neuenbürg.

Schuhfett
Tranolin
in roten Dosen

Wer sein Geld ausgiebt für Schuhfett, der laufe etwas Gutes,
Tranolin, denn nur das Beste macht und erhält
das Leder weich, dicht und dauerhaft.
Gentner's Wische in roten Dosen erzeugt auch auf eingesetztem
Leder wieder schönen Glanz. Fabrikant Carl Gentner in Göppingen.

Egenhausen.

Kleiderstoffe

in Wolle & Baumwolle

in neuen schönen Dessins und reicher Auswahl empfiehlt

J. Kaltenbach.

Forstrüge- Anzeigen

sowie sämtliche
**Holzaufnahme-
Register**

hält auf Lager und empfiehlt zur
gen. Abnahme **W. Rieter.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 29. Nov. 1. Advent. 7, 10
Uhr Predigt (Breuninger), Röm. 13,
11—14. Lied: 97. — Abendmahl.
7, 2 Uhr Mitteilungen vom Gustav-
Adolf-Verein. Opfer für den
Gustav-Adolf-Verein. Montag
Gebächtnistag des Ap. Andreas:
7, 12 (Breuninger). Dienstag
2 Uhr Dissonanz. Mittwoch
ab 7, 8 Uhr Bibelstunde oberes
Schulhaus.

Verlobte: Mina Weiser mit Friedrich
Haug von Freudenstadt.
Geschiedene: Freudenstadt: Christian
Adrian, Privatier, 66 Jahre.
Stuttgart: Louis Walker, Privatier.